

WIRTSCHAFT
BÖRSENWOCHE



Die europäischen Gesundheitswerte der Woche: (Stand 25.03.2010, Quelle: apoBank)

Synthes	92,06 €	+6,0%	Orion 'B'	16,66 €	-4,9%
Getinge	17,83 €	+5,3%	William Demant	50,96 €	-1,6%
Stada Arzneimittel	30,58 €	+5,1%	Merck KGaA	59,59 €	-0,8%

Unabhängiger Anlagerat für Generation 50plus

Selbstständige Finanzberater können eine Alternative zu Bankberatern sein. Zumindest sollten sie nicht provisionsgetrieben, sondern auf Honorarbasis arbeiten. Für die Zielgruppe 50plus gibt es auch spezialisierte Anbieter.

Von Jürgen Lutz

NEU-ISENBURG. Das Image der Finanzberater hat in der Finanzkrise schwer gelitten. Nach einer Umfrage des Magazins „Reader's Digest“ unter 8000 Deutschen haben 80 Prozent „kein“ oder „kaum“ Vertrauen zu dieser Berufsgruppe. Laut der Umfrage haben nur noch 16 Prozent „großes“ oder „sehr großes“ Vertrauen in die Berufsgruppe der Finanzberater.

Von der Malaise in den Banken und Finanzvertrieben profitieren Honorarberater, die keine Produkte verkaufen. Dazu zählt auch das gute Dutzend ehemaliger Banker, das sich unter dem Label „Die alten Hasen“ zusammengeschlossen hat.

Die Gruppe eint nicht nur das Bekenntnis zur nicht gerade billigen Honorarberatung, sondern es gibt zwei weitere Aspekte. „Zum einen hat jeder Berater eine aktive Laufbahn als Banker in leitender Funktion hinter sich und blickt auf jahrzehntelange Erfahrung zurück“, sagt Eberhard Beer, der die Öffentlichkeitsarbeit der „alten Hasen“ leitet. Zum anderen konzentrieren sich die Berater auf die Zielgruppe der über 50-Jährigen, der sie selbst angehören.

Die Vorteile liegen für Beer auf der Hand: „Wir bringen außer Erfahrung und Neutralität ein Verständnis dafür mit, was die Kunden bewegt. Und wir genießen bei Kunden unserer Generation mehr Glaubwürdigkeit als ein junger Berater.“

Der Bedarf an neutralen Informationen ist in den Jahren vor dem

Ruhestand hoch, da in dieser Phase entscheidende Weichenstellungen vorgenommen werden. Durch die Finanzkrise und die nicht immer optimale Beratung von Banken ist dieser Bedarf noch gewachsen. Die „alten Hasen“ führen nach eigenen Angaben im Jahr zwischen 400 und 600 Gespräche, etwa ein Drittel der Kunden wird dauerhaft begleitet.

Darunter sind auch etliche Ärzte. Das Spektrum reicht von Medizinern, „die dauerhaft mehr ausgeben als sie verdienen, bis hin zu Ärzten, die sechsstellige Summen im mittleren Bereich so anlegen wollen, dass sie in finanzieller

Hinsicht ihren Ruhestand genießen können“, sagt der Genossenschaftsbanker mit 40 Jahren Berufserfahrung. Und noch immer trifft der Berliner auf Heilberufler, die mit den Folgen von Fehlinvestments in ostdeutsche Schrottimmobilen zu kämpfen haben.

Wer konkrete Empfehlungen erwartet, welche Fonds oder Aktien er kaufen soll, ist bei Beer und Kollegen an der falschen Adresse. Die Ex-Banker konzentrieren sich vielmehr darauf, die Wünsche und Gegebenheiten ihrer Kunden zu eruieren und die dazu passenden Produktarten zu erläutern. „Der Kunde holt dann bei



Seriös dreinblickende Finanzberater müssen nicht immer eine seriöse Beratung bei der Geldanlage erbringen. Skepsis ist angebracht. © Günter Menzl/Fotolia.de

seiner Bank Angebote ein, die wir mit ihm besprechen“, beschreibt Beer den Prozess. Die Entscheidung, wie das Geld angelegt wird, liegt stets bei den Kunden.

Mit ihrer Abstinenz bei Produktempfehlungen erfüllen die „alten Hasen“ ein wichtiges Kriterium. Nach Einschätzung der Verbraucherzentrale Hamburg ist nicht jeder Finanzberater, der sich als unabhängig bezeichnet, in der Entscheidung wirklich frei. So sei immer dann Misstrauen

angebracht, wenn Produkte empfohlen werden. Damit könnten versteckte Provisionen verbunden sein.

Die Neutralität hat ihren Preis. Die Erstberatung kostet fix 65 Euro plus Mehrwertsteuer. Weitere Beratungen kosten 200 Euro pro Stunde. Ob sich das lohnt, hängt von der Summe ab: Wer 50 000, 100 000 Euro oder mehr unterzubringen hat, ist bei einer unabhängigen Beratung meist gut aufgehoben – gleich ob bei den „alten Hasen“ oder anderen Experten.

PLATOW
Empfehlungen

Beiersdorf hat viele Pläne in der Tasche

Der Ausblick von Beiersdorf ins Jahr 2009 war eher konservativ. Damit lagen die Hamburger nicht so falsch. Die Bereiche Consumer (Nivea) und Klebstoffe (Tesa) erreichten operativ eine Rendite von 11,1 und 3,9 Prozent. Vorstand Thomas-B. Quas sieht sich in seiner Strategie bestätigt. Künftig müsse man noch flexibler werden und sich auf Kernkompetenzen fokussieren. Beide Sparten sollen 2010 schneller als der Markt wachsen, die Rendite soll zulegen.

Im Consumerbereich streben die Hanseaten eine Marge über 11 Prozent an, bei den Klebstoffen über 7 Prozent. Für die Kosmetik fährt der Konzern die Marketingoffensive weiter, die zuletzt hohe Kosten verursacht hatte. Quas erhofft sich so Chancen in Märkten wie China und Brasilien. Den Klebstoffen sollen technische Neuerungen helfen. In der Tesa-Sparte setzt Beiersdorf künftig zudem auf Wirkstoffpflaster. Dennoch könnte Tesa bis 2011 unter dem Niveau von 2008 bleiben. Zukäufe stehen auf der Agenda, wenn auch nicht auf Biegen und Brechen, Geld steht bereit. Langfristig orientierte Anleger kaufen die Aktie bis 45 Euro.

Chance Risiko
ISIN: DE0005200000

Fuchs läuft wie geschmiert

„Du sollst nicht extrapolieren“, laute das „elfte Gebot“, erklärte Fuchs Petrolub-Vorstandschef Stefan Fuchs während der Bilanzpressekonferenz in Mannheim. Das Plus von 54 Prozent an Gewinn vor Zinsen und Steuern (EBIT) gegenüber dem Vorjahr auf 113,2 Millionen Euro, das der Schmierstoffproduzent im zweiten Semester 2009 erwirtschaftet hat, könne nicht in die Zukunft fortgeschrieben werden. Frühestens in drei Jahren, so der Vorstandschef, seien aus organischem Wachstum alte Umsatzgrößen von knapp 1,4 Milliarden Euro zu erzielen.

Die Anpassung der Personalstruktur an den geringeren Absatz hat sich im letzten Jahr unter Strich bemerkbar gemacht. Das EBIT stieg um 4,8 Prozent auf 179,9 Millionen Euro und soll 2010 weiter zulegen. Auch hat der Konzern seine Eigenkapitalquote von 44,8 Prozent per Ende 2008 auf aktuell 52,7 Prozent aufgestockt. Als Dividende fließt nur ein Teil der flüssigen Mittel an Aktionäre. Damit bleibt Spielraum für Zukäufe, die Fuchs nicht ausschließt. Die familiengeführte Gesellschaft ist an der Börse nicht zu hoch bewertet. Wir empfehlen den Einstieg in die liquide Vorzugsaktie.

Chance Risiko
ISIN: DE0005790430

ANLAGEN-KOLUMNE

Die Aktienmärkte trotzen den wirtschaftlichen Realitäten

Investoren sind nach wie vor im Anlagerausch. Sollten private Anleger mit dem Trend gehen? Für die Entscheidung lohnt ein kritischer Blick auf das globale Umfeld.

Von Jens Erhardt

Trotz der hohen Risiken im Hinblick auf die weitere Entwicklung der Weltkonjunktur bewegen sich die Aktienmärkte unverändert im Aufwärtstrend. Was heißt das für Anleger? Eine alte Börsenweisheit sagt: „Folge dem Trend.“ Anleger könnten aus diesem Ratschlag ableiten, es sei richtig, im Aktiensegment investiert zu bleiben – zumindest, wenn sie sich apodiktisch an die Weisheit klammern. Bei Lichte betrachtet muss man allerdings feststellen, dass für eine solche Entscheidung nach wie vor die ganz grundsätzlich überzeugenden Perspektiven noch nicht in Sicht sind.

Die Vereinigten Staaten von Amerika zum Beispiel machen Anlegern bei etlichen Indikatoren deutlich,

dass ein als echt zu klassifizierender Wirtschaftsaufschwung bislang noch nicht so recht in Gang kommen will.

Lässt man den Blick über den eigenen Kontinent schweifen, so verdeutlicht das aktuelle Beispiel Griechenland als sichtbare Spitze des Eisbergs, dass auch Europa und vor allem einzelne Mitgliedsstaaten unter massiven Verschuldungsproblemen leiden. Konjunkturell positive Ansätze sind am ehesten noch für manche Teile Asiens zu reklamieren.

Zusammenfassend muss man somit aus Anlegersicht zu dem Schluss kommen, dass ein echter Ausweg bei den wichtigen Problemen eigentlich nirgends in Sicht ist. Wollte man das heutige Verschuldungsniveau in den Industrieländern auch nur auf dem

derzeitigen Niveau stabilisieren, so würde dieses Ansinnen die Wirtschaftsdynamik in den kommenden Jahren in nicht unerheblichem Ausmaß stören.

Weisheiten sind für Anleger nicht immer hilfreich.

Auf der anderen Seite erkaufen sich die Staaten durch weitere Verschuldungsprogramme und geldpolitische Maßnahmen schlicht nur Zeit, bevor die Probleme dann doch irgendwann spürbar durchschlagen werden.

Die Zeiten werden also in jedem Fall eher unangenehm werden – ganz gleich, ob man einen Weg der Gesun-

Anlagen-Kolumne

Dr. Jens Erhardt

Der unabhängige Fondsmanager erreicht mit seinen Fonds immer wieder Spitzenplätze unter den Vermögensverwaltern.

